

3. Sonntag i. Advent: Predigt 11. Dez. 2016

Les: Jes 35,1-6b.10

Ev: Mt 11,2-11

C/Texte/A2017/Adv03-16p

Liebe Gläubige!

Wüste ist in Israel ein wichtiges Motiv im Glauben. Der Advent greift es mehrmals auf. Letzten Sonntag hörten wir von Johannes d. T. und seinem Auftreten in der Wüste. Heute ist es Jesaia, der ankündigt: Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Wir wissen um Israels 40-jährige Wüstenwanderung ins gelobte Land. Jesus geht nach der Taufe 40 Tage in die Wüste und erlebt da seine Versuchungen.

Das Bild der Wüste ist ein wichtiges Motiv im Glauben. Ich will versuchen, die Botschaft des Jesaia im Zusammenhang mit der heutigen Lesung zu erschließen. Zur Situation: Jerusalem ist gefallen, der Tempel zerstört. Ein Großteil der Bevölkerung, der König und die Priesterschaft sind auf dem Weg nach Babylon in die Verbannung. Es steht ihnen eine schwere Zeit bevor – im wahrsten Sinne des Wortes: eine Zeit der Wüste mit tödlichen Gefahren. Was ihnen allen abhanden gekommen ist, der Glaube an die Zukunft.

Jesaia gibt keine Vertröstungen oder Versprechungen. Es wird ein Weg durch die Wüste mit großen Herausforderungen. Jesaia fordert die Wüste auf, nicht die Menschen, sich zu freuen und zu jubeln. Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen. Menschen können sich nicht auf Geheiß freuen. Es ist eine zynische, oft gar tief verletzende Maßnahme, von jemand, der/die in einer

misslichen Lage lebt, zu fordern, sich zu freuen, zu lachen oder fröhlich zu sein. Das tut der Prophet Jesaia nicht, aber er kündigt an, dass in dieser kommenden, widrigen Zeit Freude erwachsen wird. Es wird Grund zur Freude und zum Jubel geben, weil Gott nahe ist und bleibt. Er füllt diesen Weg durch die Wüste mit Leben, mit Lebensfreude an. So kann er den Wegziehenden zusagen: Habt Mut, fürchtet euch nicht!

Der Prophet kann Israel den Weg ins Exil nicht ersparen. Er trägt ihnen aber auf, sich auf diese neue, herausfordernde Zeit einzulassen, nicht in der Vergangenheit und um die Vergangenheit trauernd stehen zu bleiben, sondern in die neue Zeit zu gehen. Es ist eine Zeit der Entbehrung, sie wird sich aber auch zeigen als Zeit mit viel Grund zur Freude, mit der Pracht Gottes, mit Erfahrungen, die sie reich beschenken.

Einen Weg durch die Wüste gehen steht als Bild für unterschiedliche Lebenssituationen: Es kann die Situation nach der Diagnose einer Erkrankung sein, nach dem Bruch einer Beziehung oder Partnerschaft, nach dem Verlust eines Menschen, nach einem Berufswechsel oder nach der Pensionierung, ... diesen Menschen steht oft ein Weg durch die Wüste bevor. Ja, jede größere, erlebte Veränderung ist vergleichbar mit einem Weg durch die Wüste, wenn Gewohntes, Vertrautes und Sicheres zurück gelassen werden muss. Nicht zuletzt erlebt die Kirche Mitteleuropas – die Kirche in Dornbirn - mit ihren Herausforderungen und Veränderungen die Zeit als einen Weg durch die Wüste.

Jesaia sagt den Wegziehenden zu: Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Und er fügt dann einen Satz an, den manche lieber streichen würden: Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten.

Es sind die Wegziehenden angesprochen, die alles verloren haben: Hab und Gut, dazu die Freiheit, Rechte und Würde. Sie sind auf dem Weg zum Sklavenmarkt. Die Frauen als Freiwild. Es sind Menschen, die Rache- und Vergeltungsgefühle hegen. Wir wissen, wenn Menschen sich rächen, wird es gefährlich, lebensgefährlich. Rache- u. Vergeltungsgefühle, die kein Ventil haben, richten sich gegen die eigene Person, machen einen Menschen bitter oder verbittert, krankhaft depressiv. Der biblische Mensch vertraut die Rache- und Vergeltungsgefühle Gott an. Gott soll meine Rache übernehmen. Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung.

Jesaia führt aus, worin die Rache Gottes besteht: er selbst wird kommen und euch erretten. Gott in seiner Rache tötet nicht. Er ist und bleibt leidenschaftlich Anwalt des Lebens. Er will das Leben.

Nach dem Gedanken, Gott wird kommen und euch erretten, wäre sinngemäß ein Doppelpunkt zu setzen, denn jetzt wird aufgezählt, was Gott tut, nämlich: die Augen der Blinden werden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen. Der Lahme springt wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. Jesaia gibt den Wegziehenden zu verstehen. Ihr habt Wüste vor euch, aber es ist zugleich ein Ort, eine Zeit, in der Heilsames geschehen wird.

Wenn wir genauer hinschauen, geht es um die Heilung der Sinne: Augen, Ohren, Zunge, Gelähmtes oder Steifes. Ohne intakte

Sinne ist das Zusammenleben gestört, ja unmöglich. Wer sich auf eine Zeit der Wüste einlässt, beginnt neu zu sehen und zu hören, lernt und gewinnt neue Lebenshaltungen.

Zeiten der Wüste sind oft Zeiten großer Entbehrungen, der Unsicherheit, der Herausforderung. Der Prophet Jesaia ermutigt, diese Zeiten zu sehen als eine Zeit, in der Gott mit uns ist, uns ganz nahe ist, Zeiten, in denen Gott viel Heilsames wirkt.

Wenn wir mit dieser Perspektive unsere Wege gehen, dann ist unsere Gesellschaft mit den Flüchtlingen eine Herausforderung, aber zugleich wird uns da viel Heilsames geschenkt, oder dann kann die Enttäuschung durch einen Menschen zur Chance werden, bzw. dann muss uns nicht bang werden, wenn unsere Kirche sich verändert.

Amen.